



Objektblatt -

Denkmalliste Nr: 4144

Auszug vom 15.10.2026

Bezeichnung:

Kirche St. Joseph

Schutzumfang:

Auf das Äußere der Gebäude (Materialität, Fassaden, Kubatur, Dachform) und die erhaltene bauzeitliche Ausstattung sowie die umgebenden Grünflächen.



Kennzeichnung:

Sachgesamtheit „Kirche St. Joseph“, 1910 nach Plänen von Carl Mühlenpfordt und 1977 errichtet, bestehend aus:

1. Kirche;

kath. St. Joseph-Kirche, erbaut 1909/1910 nach Entwurf des Baurats Carl Mühlenpfordt; kleine Backsteinkirche (ursprünglich zur Nutzung als Schulgebäude geplant) mit pfannengedecktem Satteldach und kupfernem Dachreiter; ehem. Gemeindesaal/heutige Sakristei in durch versetzt straßenseitig vorgebautem Anbau; barockisierender Heimatstil; Reformarchitektur; im Inneren schlichte Gestaltung unter Einbeziehung von historischen und neuen Elementen nach Renovierung 1979; historische Ausstattungsgegenstände, z.B. bauzeitlicher Altar nach Entwurfsbeteiligung der Ordensschwester Sibylle von Olfers (1881-1916), Orgel der Fa. Marcussen (1982 überholt u. erweitert) sowie Altar und Nebentische aus historischen Kniebankelementen; Taufstein aus rotem Sandstein von 1922 (Entwurf Kalla), moderne Buntverglasung von 1987;

2. Pastorat;

frei neben der Kirche stehendes, eingeschossiges Pfarrhaus; backsteinsichtig mit hohem, ziegelgedecktem Mansarddach und großem Zwerchhaus über dem mittigen Eingang; 1973 renoviert unter weitgehendem Erhalt der Raumstruktur; bauzeitliche Treppe, sowie zahlreiche Zimmertüren erhalten; Rollranken-Malerei in einem Raum im DG;

3. Gemeindehaus;

zweigeschossiger Backsteinkubus mit Flachdach über quadratischem Grundriss; leichte

Seite 1 von 3

Bereich Archäologie und Denkmalpflege | Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b | 23568 Lübeck



Hanglage; Erschließung über Westseite, fünfstufige Treppe mit beidseitigem Geländer und Vordach; Vorplatz mit Waschbetonplatten gepflastert; rückwärtige Ostseite mit großem gepflastertem und um drei Stufen tiefer gelegenem Platz mit halbovalen Abschluss; Fenster im EG quadratisch und ungeteilt, im OG mit zusätzlichem schmalen Oberlicht; Innen im Windfang Stein mit Datum 1977 und Hinweis auf die Unterstützung des Bonifatius-Werkes bei der Errichtung; Treppenhaus mit Holzgeländer; im OG bauzeitliche Oberflächen und Einrichtung; im UG teilweise erneuerte Räume.

Begründung:

Vor den Planungen des Lübecker Industrievereins zur Errichtung des Hochofenwerkes am linken Traveufer zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wofür Grundstücke vom Lübecker Senat abgekauft wurden, waren Kücknitz, Herrenwyk sowie Dänischburg und Siems ländlich geprägte kleine Orte. Neben Viehhaltung und Getreideverarbeitung war die Region von Wald und Moor umgeben und verfügte über ein weitläufiges Forstgehöft. Zu diesem Zeitpunkt gab es weder in Kücknitz noch in Herrenwyk eine Kirche, sodass die wenigen Anwohner den Gottesdienst in Ratkau besuchten. Erst kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Kücknitz eine eigene Kirchengemeinde und konnte ein eigenes Gotteshaus errichten. Damals wurde das Dorf von gerade einmal 100 Menschen bewohnt. Die Anlage der Straßen, die bis 1912 unbefestigt waren, basierte nicht auf einer schematischen symmetrischen Ordnung, sondern war netzartig und malerisch ungeordnet. Den Mittelpunkt der Siedlung bildete die freie Fläche für den Marktplatz, die einen ungestörten Blick auf den Gebäudekomplex aus Schule und evangelischer Kirche mit Pastorat zuließ. Südlich davon schloss sich der Bauplatz für die katholische Kirche an, die ebenfalls mit einer Schule verbunden war. In der Gesamtbetrachtung ist der historische Ortskern als idealtypischer Entwurf einer zeitgemäßen modernen Kleinstadt zu werten. Einen bewusst gesetzten Gegenpol dazu bildet die hierarchisch gegliederte Werkskolonie des Hochofenwerkes, das ab 1906 errichtet wurde. In diesem Zusammenhang begann Lübeck 1909 mit der Anlage der Straßen und der Errichtung der öffentlichen Gebäude. Im Sommer 1910 wurden die katholische Kirche und das zugehörige Pfarrhaus fertiggestellt. Der Gebäudekomplex am Marktplatz entstand kurz darauf nach einem Entwurf von Mühlenpfordt und Baudirektor Baltzer. Die vom Kirchplatz nach Süden abgehende Josephstraße wurde zeitgleich mit dem Bau der katholischen St.-Joseph-Kirche angelegt und nach dieser benannt. Als sprechendes Zeugnis der baulichen Entwicklung des Stadtteils Kücknitz ist das Kirchenzentrum von besonderem städtebaulichem und (orts-)geschichtlichem Wert. Das Ende der 1970er Jahre errichtete Gemeindehaus mit großzügiger Freifläche ist in der Straßenflucht leicht zurückversetzt und tritt entsprechend nicht in Konkurrenz zu Kirche und Pastorat. Es dokumentiert die Erweiterung des Angebots eines Kirchenzentrums an die Gemeinde nach dem Krieg und somit auch die Kontinuität des Kirchenstandorts über mehrere Jahrzehnte hinweg. Somit ist das Kirchenzentrum St. Joseph in Kücknitz von besonderem architektur- und sozialgeschichtlichem Wert.



Stadtteil:

Kücknitz

Eintragungsdatum:

19.09.2023

Kategorie:

Sachgesamtheit

Denkmalwerte:

geschichtlich, städtebaulich

Stadtbezirk:

Alt-Kücknitz / Dummersdorf / Roter Hahn

Josephstraße 13, Josephstraße 15, Josephstraße 15 a

